

Manuskript des Radiosprachkurses von Herrad Meese

Radio D – Folge 45

Erkennungsmelodie des RSK

Moderator

0'45

Willkommen, liebe Hörerinnen und Hörer, zu Folge 45 des Radiosprachkurses Radio D. Philipp und Paula sind in Jena im *ROMANTIKERHAUS*, einem Museum, das an die Frühromantik in Jena erinnert. Kurz nach der politisch-sozialen Revolution von 1789 in Frankreich verfolgten in Jena Dichter und Denker das Ziel einer **geistig-poetischen** Revolution. Sie wollten in ein neues Zeitalter aufbrechen: Sie diskutierten kritisch Fragen der Philosophie, der Religion, der Poesie ... – und sie erforschten die Natur.

In diese kurze, aber sehr intensive Aufbruchszeit kann man sich im *ROMANTIKERHAUS* hineinversetzen.

Szene 1: Im Romantikerhaus (1)

0'45

Philipp und Paula sind im Erdgeschoss; während sie über den quietschenden Parkettboden laufen, hört man im Hintergrund die Stimme einer Museumsführerin.

Museumsführerin

Willkommen in Jena, willkommen im Romantikerhaus.

Zum Runterfahren/leiser werden lassen: Sie werden heute viel Interessantes erfahren.

Paula bleibt vor einer Hörbox stehen

Paula (*liest die Beschriftung auf der Hörbox vor*)

Guck mal, Philipp:

prononciert gesprochen

Brief von Fichte an den Rektor der Universität, 1795.

Paula drückt einen Knopf auf dem Auswahlmenü der Hörbox, eine männliche Stimme ertönt, die aus dem Brief von Fichte liest

Briefleser

Eure Magnifizenz muss ich nun noch einmal um Schutz bitten

Zum Runterfahren/leiser werden lassen: In der Nacht von Samstag auf Sonntag ...

Zum Rauffahren: Es ist also schon wieder passiert.

hörbar

Ich habe Angst, dass das wieder passiert.

neu

Briefleser

Ich habe Angst, dass das wieder passiert.

Moderator

0'45

1795, das war ein Jahr, nachdem der Philosoph Johann Gottlieb Fichte als Professor an die Universität nach Jena berufen worden war. In einem Brief an den Rektor der Universität berichtet Fichte von seiner Angst, dass etwas passieren wird.

Moderator

Was damals passiert ist und wovor Fichte Angst hatte? Sie werden es gleich erfahren. Versetzen Sie sich in das Jahr 1795. Fichte bereitet gerade eine Vorlesung vor. Nach seiner Auffassung ist es die Bestimmung des Menschen, selbstständig zu denken und sich nicht gedankenlos treiben zu lassen. Und mitten in diesen Gedanken ... Aber hören Sie das selbst.

Titelmusik Radio D

0'16

Paula (mit unterlegter Titelmusik)

Hallo, liebe Hörerinnen und Hörer.

Philipp (mit unterlegter Titelmusik)

Willkommen ...

Paula (mit unterlegter Titelmusik)

... bei Radio D.

Philipp (mit unterlegter Titelmusik)

Radio D ...

Paula

... Hörspiel.

Szene 2: Fichte in seinem Zimmer 1'05

Fichte läuft auf und ab und überlegt, was er seinen Studenten sagen wird. Laut formuliert er seine Gedanken im Gehen

Fichte

Ja! So mache ich es. Ich sage den Studenten:

Denken Sie! *emphatisch* Denken Sie nach!

Man hört grölende Studenten – sie grölen ein Lied ((s. Ende des Manuskripts)), sie laufen auf den Platz (Kopfsteinpflaster) vor Fichtes Haus, sie bleiben stehen und rütteln am Tor

Nein, nicht schon wieder die Studenten!

Klirrende Fensterscheiben, in die Steine geworfen wurden

laut:

Aufhören! Sofort aufhören!

Man hört weglaufernde Studenten

zu sich

Fichte (Fortsetzung)

Als ich vor einem Jahr nach Jena kam, war ich berühmt und eigentlich beliebt. Wenn ich an diese Zeit denke, bin ich glücklich. Aber jetzt? Ich muss dem Rektor einen Brief schreiben. Ich brauche Schutz.

Beginnt Brief mit Federkiel zu schreiben

Moderator

1'55

Fichte wird durch Lärm jäh aus seiner Vorbereitung für eine Vorlesung gerissen: Studenten rütteln bedrohlich an dem Tor vor seinem Haus – und das machen sie offensichtlich nicht zum ersten Mal.

neu

Lärm – am Tor rüttelnde Studenten

Fichte

Nein, nicht schon wieder die Studenten!

Fichte (neu)

Als ich vor einem Jahr nach Jena kam, war ich berühmt und eigentlich beliebt.

Fichte (neu)

Wenn ich an diese Zeit denke, bin ich glücklich. Aber jetzt?

Fichte (neu)

Ich brauche Schutz.

Moderator

Fichte blickt nostalgisch zurück: Als er vor einem Jahr nach Jena kam, war er berühmt und beliebt.

Moderator

Berühmt war Fichte als Verteidiger der Menschenrechte und durch seine Bücher. Jena war bekannt für seine erstklassigen Professoren und deshalb war Fichte gern nach Jena gekommen. In der Erinnerung an diese Zeit ist er glücklich.

Moderator

Viele Studenten in Jena jedoch tranken und feierten lieber, als ernsthaft zu studieren. Das widersprach Fichtes tiefster Überzeugung. Er kritisierte die Studenten heftig. Und sie wiederum ließen Fichte ihren Unmut so deutlich spüren, dass er den Rektor der Universität um Schutz – SCHUTZ bitten musste.

Moderator

Die Frühromantiker waren von Fichtes revolutionärem Elan begeistert. Auch sie wollten die Welt durch geistige Taten verändern – ihr Mittel war die Poesie.

Moderator (Fortsetzung)

Ein Raum im ersten Stock vom *ROMANTIKERHAUS* ist dem frühromantischen Dichter NOVALIS

gewidmet. Philipp und Paula gehen dort in einen nachgebauten Bergstollen und lüften ein Geheimnis hinter einem Schleier – SCHLEIER.
Hören Sie die Szene und vermuten Sie, was das Zitat, das Philipp liest, mit dem Bergstollen und dem Schleier zu tun haben könnte.

Szene 3: Im Romantikerhaus (2) 1'00

Philipp und Paula nehmen die letzten Stufen in den ersten Stock, dort ist bereits die Museumsführerin mit ihrer Gruppe. Man hört im Hintergrund

Museumsführerin

Wir sind hier im Raum von Novalis, dem Dichter.
Hören Sie mal, was er wollte:

liest, prononciert

„Wir müssen die Welt romantisieren, das Leben poetisch machen ...“

Paula und Philipp laufen an der Gruppe vorbei, Philipp bleibt stehen

Philipp (*liest, prononciert*)

„Nach **innen** geht der geheimnisvolle Weg ...“

Paula läuft weiter, ruft Philipp zu

Paula (*ruft*)

Der ist hier, Philipp; komm, da gehen wir rein.

Paula klopft auf den nachgebauten Bergstollen (aus Gips)

ironisch

Prima Gips!!

Beide betreten den Stollen

Philipp (*simuliert übertrieben Angst*)

Puh, ist das dunkel hier.

Paula läuft ein paar Schritte weiter, ruft

Paula

Philipp, schau mal, ein Schleier!
(*zu sich*) Da ist was dahinter!

Philipp kommt nach

Philipp

Mal sehen ...

hebt Schleier hoch ((ich weiß, das hört man nicht))

Oh! Das bin ja ich!!

Paula

Tja Philipp, so ist das (*zitiert dezidiert*)

Nach **innen** geht der geheimnisvolle Weg ...

Moderator

1'35

Das Zitat, das Philipp liest, beschreibt einen geheimnisvollen Weg, der nach innen – NACH INNEN geht.

Einspielung

Philipp (*liest*)

„Nach **innen** geht der geheimnisvolle Weg ...“

Moderator

Dieser Weg nach innen wird durch einen nachgebauten Bergstollen symbolisiert. Dort entdeckt Paula einen Schleier und vermutet richtig, dass sich hinter dem Schleier etwas verbirgt.

Einspielung

Paula

Philipp, schau mal, ein Schleier!

(*zu sich*) Da ist was dahinter!

Moderator

Philipp will wissen, was hinter dem Schleier steckt, hebt ihn hoch – und sieht sich selbst in einem Spiegel.

Einspielung

Philipp

Mal sehen ... (*hebt Schleier hoch*)

Oh! Das bin ja ich!!

Moderator

Bei Novalis ist der Schleier ein Symbol für das Geheimnis der Welt und um das zu entdecken, muss der Mensch in sich selbst danach suchen ... Das Leben sollte nach dem Konzept der Frühromantiker romantisch sein, das bedeutete „wie in einem Roman“, also abenteuerlich und phantasievoll.

Museumsführerin, neu

„Wir müssen die Welt romantisieren, das Leben poetisch machen ...“

Moderator

Philipp und Paula gehen weiter in den nächsten Raum, einen nachgebauten Salon – SALON. Salons waren private Räume, in denen man sich zum Gedankenaustausch traf. Solche Salons waren im 18. Jahrhundert in der gebildeten Gesellschaft modisch. Hören Sie, was Philipp und Paula über die Salons sagen. Achten Sie darauf, welche Bedeutung die Salons für die Frauen hatten.

Szene 4: Salon des Romantikerhauses

1'20

Philipp und gehen über den quietschenden Parkettboden in den nächsten Raum. Ab und zu hört man Schritte von im Hintergrund vorbeigehenden Menschen.

Philipp (*immer leicht amüsiertes Tonfall*)

Und hier haben die Frauen Tee getrunken. Die hatten es echt gut, sie mussten nicht arbeiten, konnten Tee trinken und reden, reden ...

Paula (*sich zunehmend über Philipp aufregend*)

Philipp, sie **durften** nicht arbeiten, gearbeitet haben nur einfache Frauen. Hier im Salon haben sie diskutiert, und zwar Männer **und** Frauen.

Philipp

Und worüber haben sie diskutiert?

Paula (*heftig*)

Na, über alles! Das ist doch klar – über die neueste Literatur, über Philosophie, Religion, Natur ...

Philipp (*Paula beruhigend*)

Schon gut, Paula!

Paula

Philipp, das war damals eine echte Chance für die Frauen. Hier fühlten sie sich frei, hier konnten sie

am gesellschaftlichen Leben mitwirken.

nun ruhig

Als Caroline Schlegel nach Jena kam, lud sie alle wichtigen Dichter und Denker in ihren Salon ein – Fichte, Goethe, Schiller, Novalis und andere ...
Lies mal die Briefe von Caroline, die sind echt amüsan. Hör mal, was sie über Schiller geschrieben hat: (*zitiert*)

Als wir die neueste Ballade von Schiller lasen, fielen wir vor Lachen fast von den Stühlen – was für eine Vorstellung von Frauen hat dieser Mann ...!

Philipp (*trocken*)

Sehr amüsan.

Moderator

2'15

Paula hat Recht: In den Salons fühlten sich die Frauen frei, sie hatten eine wirkliche Chance, am gesellschaftlichen Leben mitzuwirken.

Einspielung

Paula

Philipp, das war damals eine echte Chance für die Frauen. Hier fühlten sie sich frei, hier konnten sie am gesellschaftlichen Leben mitwirken.

Moderator

So auch Caroline Schlegel. Als sie 1796 mit ihrem Mann nach Jena kam, lernte sie als kluge, scharfzüngige Frau bald die Frühromantiker kennen und lud sie in ihren Salon ein.

Einspielung

Paula

Als Caroline Schlegel nach Jena kam, lud sie alle wichtigen Dichter und Denker in ihren Salon ein – Fichte, Goethe, Schiller, Novalis und andere.

Moderator

Und dort wurde dann diskutiert – über die neueste Literatur, über Philosophie, über Religion, über die Natur ...

neu, (verändert)

Paula

Hier im Salon haben sie diskutiert.

Philipp

Und worüber haben sie diskutiert?

Paula (heftig)

Na, über alles! Das ist doch klar: über die neueste Literatur, über Philosophie, Religion, Natur ...

Paula (neu)

Lies mal die Briefe von Caroline, die sind echt amüsant.

Paula (zitiert Brief von Caroline) (neu)

Als wir die neueste Ballade von Schiller lasen, fielen wir vor Lachen fast von den Stühlen.

Paula (zitiert Brief von Caroline) (neu)

Was für eine Vorstellung von Frauen hat dieser Mann!

Moderator

Caroline hat zwar ihrem Mann bei der Redaktion seiner literarischen Zeitschrift geholfen und auch an Shakespeare-Übersetzungen mitgearbeitet, selbst geschrieben hat sie aber nur Briefe.

Moderator

Diese Briefe geben einen interessanten Einblick in jene Zeit – Paula zitiert eine Stelle: Damals, als im Salon eine Ballade von Schiller gelesen wurde, seien sie vor Lachen fast von den Stühlen gefallen ...

Moderator

Diese Ballade Schillers enthält eine eng auf die Familie bezogene Vorstellung von der Rolle der Frau – was Caroline zugleich amüsierte und empörte.

Moderator

Sie können sich vorstellen, liebe Hörerinnen und

Hörer, eine solch intensive Zeit eines geistigen Aufbruchs war nicht von langer Dauer.

Moderator (Fortsetzung)

1801 löste sich der Kreis der Frühromantiker auf. Sie verließen Jena – aber unser Professor kommt.

Musik „Gespräch über Sprache“ 0'15

Paula

Und nun kommt unser Professor.

Philipp (mit unterlegter Titelmusik)

Radio D ...

Paula (mit unterlegter Musik „Gespräch über Sprache“)

... Gespräch über Sprache.

Professor

1'10

Ja, das war eine sehr intensive Zeit, vieles passierte gleichzeitig – und deshalb möchte ich Ihnen eine Möglichkeit zeigen, im Deutschen Gleichzeitigkeit auszudrücken. Heute geht es um die Gleichzeitigkeit eines Ereignisses oder Zustands, z. B.: Fichte kam nach Jena. Zu diesem Zeitpunkt war er schon berühmt.

Sprecher

Fichte kam nach Jena.

Sprecherin

Er war schon berühmt.

Moderator

Verbindet man diese beiden Sätze mit der Konjunktion als – ALS, wird die Gleichzeitigkeit ausgedrückt.

Sprecherin

Als Fichte nach Jena kam, war er schon berühmt.

Professor

ALS leitet einen Nebensatz ein, das Verb steht also am Ende des Satzes. Zu beachten ist, dass ALS nur bei einem gleichzeitigen, einmaligen Geschehen in der **Vergangenheit** steht.

Sprecherin

Als Caroline Schlegel nach Jena kam, lud sie
Dichter und Denker in ihren Salon ein.

Sprecher

Wenn ich an diese Zeit denke, bin ich glücklich.

Wiederholungsmelodie

Wiederholung Szene 1: Im *Romantikerhaus* (1)

Wiederholung Szene 2: Fichte in seinem Zimmer

Wiederholung Szene 3: Im *Romantikerhaus* (2)

Wiederholung Szene 4: Salon im Romantikerhaus

Professor

Spielt das gleichzeitige Geschehen in der **Gegenwart**,
so muss die Konjunktion wenn – WENN verwendet
werden.

Moderator

Dann vielen Dank, Herr Professor.

Moderator

Dann vielen Dank, Herr Professor. Und Sie liebe
Hörerinnen und Hörer, können die Szenen noch
einmal hören.

Moderator

Philipp und Paula sind im ROMANTIKERHAUS.

Moderator

Fichte bereitet eine Vorlesung vor.

Moderator

Philipp und Paula entdecken Novalis.

Moderator

Philipp und Paula sind in einem nachgestellten Salon.

Moderator

In der nächsten Sendung kommen wir zurück in die Gegenwart – nach Berlin.

Ausklangsmusik Radio D

0'24

Paula *(mit unterlegter Musik)*

Bis zum nächsten Mal, liebe Hörerinnen und Hörer.

Philipp *(mit unterlegter Musik)*

Und tschüss.

Anhang: Lied für Szene 2, grölende Studenten